

TFP

INSTITUT
MÜNCHEN

Psychodynamische Therapie
der Borderline-Persönlichkeit

Auf schmalen Grat – Forensische Psychotherapie zwischen Absturz und Halt

06./07.12.2024, München



Seminar des TFP Institutes München
in Kooperation mit
**Klinik für Psychosomatische
Medizin und Psychotherapie**
am Klinikum rechts der Isar
der Technischen Universität München

→ Änderungen vorbehalten.

→ Die Anmeldung ist mit der Platzzusage verbindlich.
Bei Rücktritt wird eine Stornogebühr von 50% erhoben.
Bei Rücktritt weniger als 4 Wochen vor Fortbildungs-
beginn wird der Gesamtbetrag in Rechnung gestellt.



Ausbildungsleiter

Prof. Dr. Philipp Martius
info@tfp-institut-muenchen.de

Kooperationspartner

Klinik für Psychosomatische Medizin und
Psychotherapie am Klinikum rechts der Isar
der Technischen Universität München
Ismaningerstr. 22, 81675 München

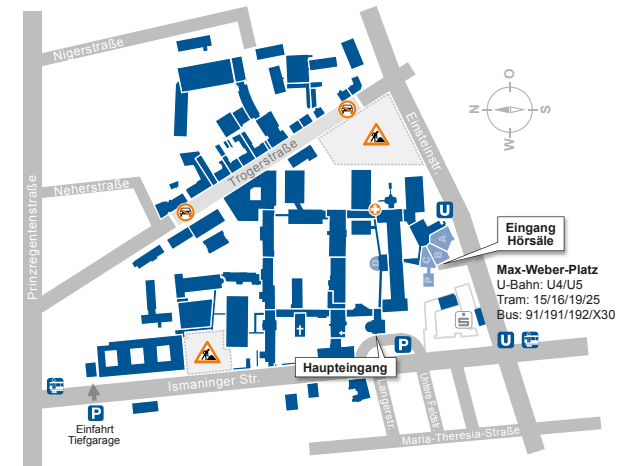
www.tfp-institut-muenchen.de

Kosten

325€ inkl. Imbiß und Getränken
Gruppentarife für Teilnehmer aus einer
Institution nach Vereinbarung möglich

Ort

Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München,
Ismaningerstr. 22, 81675 München – Hörsaal



Anmeldungen

online über die TFP Homepage
www.tfp-institut-muenchen.de
Gerne senden wir Ihnen bei Bedarf ein Anmelde-
formular per Post, Mail oder Fax zu.

TFP Institut München, Anne Seybold

Abbestr. 4a, 80999 München
Fax: 089/25 54 90 39, info@tfp-institut-muenchen.de

Psychotherapie in forensischen Institutionen ist mit Grenzüberschreitungen und extremer psychischer und physischer Destruktivität konfrontiert. All das muss ausgehalten und innerhalb der Behandlung modifiziert werden. Die Dynamiken von Macht und Ohnmacht, von Faszination und Verführung, Angst und Bedrohung innerhalb und außerhalb der forensischen Institutionen führen immer wieder zu extremen Positionen: zu einem beengenden Korsett rigider Vorstellungen von Sicherheit, zu malignen Identifikationen und zur Bagatellisierung realer Gefahren. Dazwischen aber muss forensische Psychotherapie auf einem schmalen Grat Halt finden, um gelingende Begegnung, Entwicklungsspielräume und ausreichend Schutz vor Gefährdungen innerhalb und außerhalb forensischer Organisationen bieten zu können. Um all dies soll es in diesem Seminar gehen.

(1) Tilman Kluttig beschäftigt sich unter dem Titel „Lernen von Odysseus – ein dynamisches Konzept von Sicherheit in der forensischen Psychotherapie“ damit, wie ein Erstarren des therapeutischen Prozesses in Rigidität und Macht/Ohnmacht-Dynamiken verhindert werden, Exploration zugelassen, vor realen Gefährdungen geschützt, Halt geboten und intrapsychische und interpersonelle Sicherheit entwickelt werden kann. Paradigmatisch dafür steht Odysseus, der auf der Heimreise aus dem trojanischen Krieg manche Gefahren (nicht alle und auch nicht ohne Opfer) durch ein dialektisches Austarieren zwischen Extremen meisterte.

(2) Die beiden folgenden Beiträge stehen unter dem gemeinsamen Titel „Selbstwert um jeden Preis?“ Corinna Wernz demonstriert im ersten Teil die Verstörungen durch Manipulationen der Wirklichkeit, wenn forensische Patientinnen dreist lügen, betrügen, verleumden und Anderen Delikte unterstellen. Die aufwendige Aufklärung von Regelverstößen deckt ein zentrales bewusstes wie unbewusstes Motiv auf: eine ständig vorhandene Bedrohung der existenziellen „inneren Sicherheit“. Rangkämpfe auf den Stationen offenbaren ein aufgeblähtes oder opernhafte „falsches Selbst“ der Patientinnen. Franziska Lamott beschäftigt sich im zweiten Teil mit gefährlichen Kollusionen. Verstrickungen und grenzüberschreitende Liebesbeziehungen von Therapeutinnen zu Inhaftierten sind ein tabuisiertes Thema. Die Feinstrukturen der Psychodynamik bleiben meist im Dunkeln, finden keinen Eingang in Supervisionen oder kollegiale Gespräche. Anhand eines Briefwechsels zwischen einer Frau und einem wegen Mordes Inhaftierten analysiert Franziska Lamott diese Thematik. Das Material erlaubt es, Beziehungsdynamiken zu rekonstruieren, die auch Hinweise auf Entgleisungen in professionellen Kontexten geben können.

(3) In seinem Beitrag „Das Trauma durch Delinquenz un-sichtbar machen“ widmet sich Markus G. Feil der Rolle von Traumata im Zusammenhang mit Sexual- und Gewaltdelinquenz bei Männern. Die Traumata der Patienten tauchen in der Übertragung und in den Reaktionen der Behandelnden und deren institutionellen Beziehungen wieder auf – und zwar unbewusst. Ihr Bezug zur Delinquenz kann über die Entschlüsselung tat-analoger Verhaltens-

weisen („offence analogue behaviour“) und von „dangerous liaisons“ zwischen Patienten und Professionellen hergestellt werden – damit letztlich deren Gefährlichkeit durch Behandlung verändert werden kann.

(4) Fall- und Teamsupervision unterstützen in der forensischen Psychotherapie die Arbeitsfähigkeit der Mitarbeitenden. Paranoide Projektionen, Polarisierungen sowie einschüchternde Real-Erfahrungen mit Patienten, im Team und in der Leitungshierarchie gefährden immer wieder das Erleben von Supervision als einem sicheren Raum. Mathias Lohmer befasst sich in seinem Referat „Supervision: leeres Ritual oder Raum für Klärung?“ damit, wie das Konzept der „psychologischen Sicherheit“ diesen Raum bereitstellen kann.

Auch in seinem elften Jahr dient das Seminar dem eigenen Lernen, unabhängig von der fachlichen Ausrichtung, dem Grad der Berufserfahrung und der Rolle in der eigenen Einrichtung. Das Seminar ist als ein Wechsel von Vorträgen und Fallarbeit angelegt. Die Fallarbeit erfolgt in kleinen Gruppen, die über die beiden Seminartage stabil zusammenbleiben, während die Supervisions- bzw. Gruppenleitungen in jedem Slot wechseln. Die Teilnehmenden können Fälle vorstellen, die gemeinsam unter supervisorischer Leitung bearbeitet werden. Nicht nur wegen dieser lebendigen Form gemeinsamer Fallarbeit ist das Seminar einzigartig im Kontext forensischer Fortbildungsveranstaltungen.

Referenten:

Dr. biol. hum. Dipl.-Psych. Markus G. Feil
Psychoanalytiker (DPG), Organisationsberater; bioconnex.de

Dipl.-Psych. Tilman Kluttig
Leitender Psychologe, Leiter der Forensischen Ambulanz, Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie des Zentrums für Psychiatrie Reichenau, Konstanz

Prof. Dr. rer. soc. Franziska Lamott
Diplomsoziologin, Gruppenlehranalytikerin, Supervisorin und Organisationsberaterin (D3G, DGSv), Potsdam/Berlin

Dr. phil. Dipl.-Psych. Mathias Lohmer
Psychoanalytiker (DPV, IPA, DGPT), Supervisor (DGSv) und Organisationsberater (M19-Manufaktur für Organisationsberatung, IPOM), Supervisor und Dozent des TFP-Institutes München

Dr. med. Corinna Wernz
Psychoanalytikerin (DPG), Lehranalytikerin an der Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie München, Supervisorin und Dozentin am TFP-Institut München

Literatur: Lackinger, F., Dammann, G., Wittmann, B. (Hrsg.) (2008). Psychodynamische Psychotherapie bei Delinquenz. Stuttgart: Schattauer.

Freitag 06.12.2024

13:00 – 13:30 Uhr	Eröffnung
13:30 – 14:30 Uhr	Referat und Diskussion „Lernen von Odysseus – ein dynamisches Konzept von Sicherheit in der forensischen Psychotherapie“ Tilman Kluttig
14:30 – 14:45 Uhr	Pause
14:45 – 15:45 Uhr	Fallgruppen 1
15:45 – 16:00 Uhr	Pause
16:00 – 17:30 Uhr	Referat und Diskussion „Selbstwert um jeden Preis“ Corinna Wernz & Franziska Lamott
17:30 – 18:15 Uhr	Abschluss und Aperó

Samstag 07.12.2024

09:00 – 10:00 Uhr	Referat und Diskussion „Das Trauma durch Delinquenz un-sichtbar machen“ Markus G. Feil
10:00 – 11:00 Uhr	Fallgruppen 2
11:00 – 11:30 Uhr	Pause
11:30 – 12:30 Uhr	Referat und Diskussion „Supervision: leeres Ritual oder Raum für Klärung“ Mathias Lohmer
12:30 – 14:00 Uhr	Mittagspause
14:00 – 15:00 Uhr	Fallgruppen 3
15:00 – 16:00 Uhr	Fallgruppen 4
16:00 – 16:30 Uhr	Bericht aus den Fallgruppen und Abschluss